

Rainer Maria Rilke – Selbstgeworfenes

Gedichttext

Es wirft sich selbst. Kein Andrer warf es.
Und wollte nicht entgehn dem Geworfensein,
da, wo es fallen mußte, fiel es ein
mit seiner ganzen Wucht und warf sich auf.

Es war ein Ding, das, weil es völlig glaubte
an seine Kraft, sie aus sich selber schuf
und fort sich schleuderte, als ob ein Wurf
es schleudre, stark in ein verworrenes Draußen.

Und weil es da nicht durch ein Ziel gebrochen,
doch in sich selber Ziel war und Erfüllung,
so wurde es in jenem Raum das Zeichen
für eine andre Kraft, die sich verschwendet.

Interpretation

Rilkes Gedicht „Selbstgeworfenes“ beschreibt ein Wesen oder eine Existenzform, die sich aus freiem Willen in die Welt hineinwirft. Nicht als Objekt äußerer Kräfte, sondern aus innerer Überzeugung, tritt es seiner Bestimmung entgegen – bewusst, mit ganzer Kraft und ohne zu fliehen. Dieser Akt des Sich-Werfens wird zur Metapher für ein Leben in Verantwortung, Mut und Selbstannahme.

Dabei spielt der Glaube eine zentrale Rolle – jedoch nicht als Glaube an etwas Äußeres, sondern als Vertrauen in die eigene Kraft und Berufung. Diese Kraft entsteht nicht aus Macht, sondern aus innerem Glauben – einer Bewegung, die schöpferisch ist und sich selbst bestätigt. Das Dasein wird so zum Zeichen für eine größere Wirklichkeit, die sich selbst hingibt – verschwenderisch, liebend, ohne äußeren Zweck.

Zusammenfassung

„Selbstgeworfenes“ ist ein poetisches Bild für die Entscheidung des Menschen, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und sich – ohne Rückversicherung – in die Welt zu stellen. Es zeigt: Wer aus innerer Überzeugung handelt, wird in sich selbst Erfüllung finden. Es ist nicht das äußere Ziel, sondern die Haltung des Glaubens, die dem Leben Bedeutung verleiht.

Glaube als Halt – und als Gnade

Wenn ich bemerke: 'Und Halt kann Glaube geben', dann steht dieses Gedicht dafür. Der Glaube an die eigene Kraft, das Vertrauen in das selbstgewählte Leben, gibt Orientierung und Würde. Doch Rilkes Sprache lässt auch Raum für eine tiefere Dimension: Der Mensch wird Zeichen einer 'anderen Kraft, die sich verschwendet'.

Diese Formulierung lässt sich christlich deuten – als Hinweis auf die sich hingebende Liebe Gottes in Jesus Christus.

Glaube muss nicht nur aus dem Menschen selbst kommen – er kann auch Geschenk sein: aus Gnade, durch Gottes Zuwendung. In dieser Spannung zwischen eigener Verantwortung und göttlicher Gnade entfaltet das Gedicht seine ganze Tiefe. Es zeigt, dass innerer Halt nicht entweder von innen oder außen kommt, sondern beides sein kann: menschlicher Entschluss und göttliches Geschenk zugleich!